

Markus Klöckner

Kriegstüchtig!

Deutschlands Mobilmachung an der Heimatfront

Marcus Klöckner studierte Soziologie, Medienwissenschaften und Amerikanistik. Seine Arbeit als Journalist und Autor kennzeichnet sich durch eine deutliche Herrschafts- und Medienkritik. Neben „Sabotierte Wirklichkeit: Wenn Journalismus zur Glaubenslehre wird“ erschienen von ihm zuletzt „Umstritten: Ein journalistisches Gütesiegel“, „Möge die gesamte Republik mit dem Finger auf sie zeigen – Das Corona-Unrecht und seine Täter“ sowie „Zombie-Journalismus – Was kommt nach dem Tod der Meinungsfreiheit?“.

Wie leichtfertig Politiker heute über Krieg reden, etwa so, als ob das die „Zeit“ eben so mit sich bringen würde. Doch nicht nur in der Politik, auch in den Medien verbreiten Westentaschengeneräle eine Art Feldherrengebaren. Dort, wo Einsicht und ein tiefer Wille zur Friedenspolitik essenziell wären, richtet man die Waffen aus – ein kaltes militärisches Kräfteressen soll den Feind Russland von einem Überfall „abschrecken“. In seinem neuen Buch „Kriegstüchtig!“ beschreibt der Autor Markus Klöckner, wie Deutschland sich darauf vorbereitet, ein Land im Krieg zu werden. Plötzlich stellt sich die deutsche Gesellschaft die Frage, ob sie ihre Söhne und Töchter in den Kriegstod schicken will. Die Angst vor einer drohenden Kriegsgefahr ist laut Shell-Jugendstudie von 46 Prozent (2019) auf aktuelle 81 Prozent angestiegen! Der Autor geht in seiner Kritik auf die politischen, militärischen, aber auch gesellschaftlichen Umstände ein, denn unsere Gesellschaft befindet sich an einem Scheideweg. Ihr scheint nicht im Ansatz klar zu sein, was auf sie zurollt. Umso wichtiger ist es, dass genau benannt wird, was Krieg eigentlich bedeutet.

„Lieber 100 Stunden umsonst verhandeln, als eine Minute schießen.“

Helmut Schmidt

2025 – und wir müssen über den Dritten Weltkrieg sprechen. Politiker, Wissenschaftler, Journalisten und Künstler spielen mit dem Feuer. Diese Feuerspiele geraten in und außerhalb der Nato außer Kontrolle, die Gefahr eines Weltenbrands ist Realität. Auf der politischen Ebene sind geostrategische Interessen durch ein Feindbilddenken geprägt. Hinzu kommen eine Lust am Militärischen, Unwissenheit, Naivität und Empathielosigkeit. Eine zunehmend enthemmte Militarisierung von Politik und Gesellschaft entfaltet sich unter dem Deckmantel der „Zeitenwende“. Zerschlagen wurde die deutsche Demuts- und Friedenspolitik, für die der Kniefall Willy Brandts in Warschau sinnbildlich steht. Olaf Scholz hingegen betont, dass es auch in „*der Frage von Krieg und Frieden*“ in der Politik „*keine roten Linien*“ geben dürfe. Friedrich Merz spricht über eine

Grundgesetzänderung, nach der auch Frauen Wehrdienst zu leisten haben. Nach der Geiselhaft des Kalten Krieges ist nun Aufrüstung das Credo. Zur Lösung der Ukraine fällt der Politik nur „Waffen, Waffen und noch mehr Waffen!“ ein. Den Wenigsten scheint wirklich bewusst zu sein, wie schnell aus der geforderten Kriegstüchtigkeit ein Krieg folgen kann und der bedeutet: „Gräben, gefüllt mit Blut und Tränen, die Kriegsländer in allen Himmelsrichtungen durchziehen.“

„Wir waren 18 Jahre und begannen die Welt und das Dasein zu lieben; wir mussten darauf schießen. Die erste Granate, die einschlug, traf unser Herz.“

Erich Maria Remarque

„Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein.“ So Verteidigungsminister Boris Pistorius in seiner programmatischen Rede im Bundestag. Und weiter: *„Im Ernstfall brauchen wir wehrhafte junge Männer und Frauen, die dieses Land verteidigen können.“* Was passiert hier gerade? Seit längerem stehen auf der politischen Bühne Akteure, die eine Konfrontation gegenüber Russland vertreten. Es gilt, vorsichtig zu sein mit Entschuldigungen wie „Denn sie wissen nicht, was sie sagen!“. Es ist nicht die Aufgabe einer Gesellschaft, eine Politik zu rechtfertigen, die das Risiko eines Krieges eingeht. Ganz im Gegenteil sollte sie *„Nein!“* rufen. Aber gehen wir einmal näher auf den Begriff „Kriegstüchtigkeit“ ein. Er setzt sich zusammen aus Krieg und Tüchtigkeit. Ein negativ besetztes Wort wird mit einem positiv konnotierten Wort verknüpft. Denn Tüchtigkeit strahlt für viele Menschen so etwas aus wie Energie, Dynamik und Können. Dies ist hochgradig manipulativ, insbesondere für junge Menschen, die noch nicht erfasst haben, was Krieg eigentlich bedeutet. Schaut man ins vergangene Jahrhundert, dann zeigt sich schonungslos, wie am Ende Deutschland in Trümmern lag und die einst so Kriegstüchtigen, die den Krieg überlebten, einbeinig bettelnd durch die Straßen humpelten. „Eben noch ein Mann, kraftvoll, tüchtig. Und im nächsten Moment für immer gezeichnet vom Krieg – körperlich, und/oder seelisch.“

„Was zählt, ist der ‚Sieg‘ – im Namen der ‚guten Sache‘. Sie selbst stehen natürlich nicht an der Front – und an der vordersten schon gar nicht.“

Markus Klöckner

Kriegstreiber treten im Gewand des Biedermannes auf. Sie wollen die Gesellschaft subtil zur Übernahme ihres Feindbildes bewegen. Manipulativ bewegen sie sich im edlen Zwirn vor der Kamera und verbreiten immer offener und unverschämter Propaganda. Das Gefährliche daran ist, dass sie das im Namen von Freiheit, Demokratie und Frieden tun. Und dabei sprechen sie im Namen des Teufels. Hier gibt es keine Grautöne oder Perspektivierungen, vielmehr erzeugen sie ein Feindbild Russlands, das sich in den Köpfen festsetzt. Mit gespaltener Zunge geben sie vor, Fürsprecher der Ukraine zu sein. Ihre Skrupellosigkeit kennt keine

Grenzen, denn sie inszenieren sich als gute Engel. Selbst „hunderttausende tote, verstümmelte und traumatisierte ukrainische Soldaten und Zivilisten sind für sie kein Grund, auf ein Ende des Kriegs zu drängen“ und weiterhin „Mehr Waffen!“ zu fordern. Selbst das unvorstellbare Leid von Kindern nutzen sie, um Sympathisanten für ihr Kriegsgetrommel zu finden. Für gewöhnlich nehmen Kriegstreiber in Kriegen die Waffe nicht einmal selbst in die Hand, „Abdrücken sollen aber die anderen“. Deutschland wurde eine große historische Chance vor die Füße gelegt, Ukraine und Russland einen großen Dienst zu erweisen durch „Humanitäre Hilfe: ja. Waffen: nein.“ Diese Chance ist jedoch mit Füßen getreten worden.

„Nach der Nazi-Zeit gab es keine Nazis mehr und alle waren im Widerstand. Nach Corona hat natürlich keiner mit dem Finger auf die Ungeimpften gezeigt. Und nach einem nuklearen Weltkrieg – sollte noch jemand überleben – werden zuvor alle Diplomaten gewesen sein.“

Markus Klöckner

Unsere Gesellschaft steht an einem Scheideweg, erneut. So wie es aussieht, sind sich die meisten nicht im Ansatz bewusst, was auf sie zukommt. Wie im Trancezustand sind ihre Reaktionen und Aussagen eindimensional und von einer fehlenden Folgerichtigkeit geprägt. Ein anderer Teil der Gesellschaft wiederum verfolgt die politischen Nachrichten und doch kommen auch bei ihnen die Gefahren nicht wirklich an. Es ist eine Wand aus Ignoranz, Naivität und politischer Unmündigkeit. Das *tagesschau*-Wissen sitzt tief, denn selbst wenn sie politische Diskussionen führen, fehlt es ihnen am Unterbau eines kritischen politischen Bewusstseins. Stattdessen nehmen sie eine Verweigerungshaltung der Realität ein. Die verlogene Politik und Realitätsverfälschung wird verteidigt, denn wenn ihnen die Medien und Politiker ihres Vertrauens sagen, das Gras ist blau, dann halten sie daran fest. Eine solch kultivierte Begriffsstutzigkeit ist leider in weiten Teilen unserer Gesellschaft verbreitet. Zahlreiche Bürger „leben“ ohnehin nicht mehr, sondern ‚werden gelebt‘. Die Arbeit und persönliche Lebenssituationen wie Kinder, ein Netz aus Anweisungen, Ängsten und Zwängen beschäftigen sie rund um die Uhr. Die ökonomische Gesellschaftsordnung mit all den Annehmlichkeiten lebt sie.

„Wer in einem Haus sitzt, in dem gerade ein Feuer ausgebrochen ist, muss und wird doch auch reagieren. Selbst wenn das Feuer noch weit weg ist. Dann heißt es: Feuer löschen! Oder, wenn das nicht geht, Kinder packen, raus aus dem Haus und die Feuerwehr rufen. Dann ist es auch völlig egal, ob man in Armut, in Reichtum, im größten Glück oder im schlimmsten Unglück in der Wohnung sitzt. Nicht zu reagieren heißt gegebenenfalls: sein Leben verlieren.“

Markus Klöckner

Was bedeutet der Begriff „Fahnenflucht“? Die Fahne symbolisiert eine tief eingeschriebene Gewalt, eine Gewalt der Staatsmacht. Sie steht für das jeweilige Heimatland. „Für die ‚Mutter Erde‘, wo man geboren wurde, wo man hingehört, zu der man sich zugehörig fühlt.“ Positiv aufgeladen, lässt sich leicht ausrechnen, wie man zu diesem Symbol – einem Komplex aus staatlichen Strukturen, Zuschreibungen und Denkweisen – zu stehen hat. Sie verdient demnach nichts anderes als Respekt und Achtung. Insbesondere in den „dunkelsten Stunden eines Landes, in dem Krieg herrscht, wo es darum geht zu kämpfen, das Land zu schützen, hat doch ein jeder aufrichtige Bürger die Pflicht, zu dieser Fahne, zu diesem Land zu stehen“. Wer hingegen davor flüchtet, mindert die Schlagkraft seiner Truppe. Die Bestrafung für Fahnenflucht besteht noch heute nach § 16 Wehrstrafgesetz (WStG) und wird mit bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe bestraft.

„Wer ein Problem damit hat, dass Deutschland ‚kriegstüchtig‘ werden soll, kann – im besten Sinne unseres Grundgesetzes – als Demokrat seine Stimme erheben.“

Markus Klöckner

Ein großer Teil der Medien und ihrer Vertreter hat eine große Schuld auf sich geladen, denn im Sinne der politischen Grundrichtung begleiten sie diese „konstruktiv“. Sie unterstützen mit angespitzter Feder und Stahlhelmchen beim Feindbildaufbau, während sie im wohltemperierten Homeoffice sitzen. Bereits in seinem Buch „Zombie-Journalismus“ beschreibt Markus Klöckner die Inzucht zwischen Journalismus und Politik, in dem er das an konkreten, zahlreichen Beispielen dokumentiert. In „Kriegstüchtig!“ hält er sich dazu kurz, doch seine Beispiele sind dafür nicht weniger eindrücklich.

Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem es nichts mehr zu beschönigen gibt. Daher müssen wir uns als Gesellschaft eine elementar wichtige Frage stellen: „Wie reagieren unsere Medien im Kriegsfall?“ Markus Klöckner vermutet, dass sie nicht die Fahne des Friedens hochhalten oder durch kritische Berichte vor einem Eintritt in den Krieg bewahren werden. Männer und Frauen, die sich vor dem Kriegsdienst drücken wollen, werden sie in den Rücken fallen, wie sie es mit den Grundrechten während der Coronakrise getan haben. Diese Annahmen sind bitter, aber nicht aus der Luft gegriffen. Als Bürger können wir die geostrategischen Gewalten nicht bezwingen oder die amerikanische oder russische Machtpolitik verändern. Was wir aber tun können, das ist, dort den Mund aufzumachen und dort etwas zu tun, wo wir sehr wohl etwas verändern können. Spätestens bei der Ankündigung, dass ab 2026 in Deutschland Langstreckenraketen stationiert werden sollen, sollte es bei den Deutschen „klick“ gemacht haben. Oder wie lange wollen sie noch warten, bis sie ihren Unmut auf der Straße äußern?! Denn „Wo der Krieg ist, ist die Hölle auf Erden. Und an solchem Ort zu leben, hat keine Gesellschaft verdient [...]“

Im Auftrag von „Ärzte für Aufklärung“ schreibt [Katja Komsthöft](#) Rezensionen von Büchern, die wir aktuell für lesenswert erachten.



„Kriegstüchtig – Deutschlands Mobilmachung an der Heimatfront“

Markus Klöckner

ISBN-13: 978-3946778431

Broschürt: 160 Seiten

Herausgeber: Fifty-Fifty; 1. Edition (6. Januar 2025)

16,00 Euro